

Witzige Gangster der Liebe



In Sachen Liebe etwas eingeroset: Les Trois Suisses im Casino. Bild: Marc Dahinden

Als «Herzverbrecher» wollen Les Trois Suisses noch einmal den Frühling spüren und Frauen verführen. Bloss sind die drei Herren etwas rostig geworden, was vom Publikum an der Premiere im Casinotheater mit vielen Lachern quittiert wurde.

ROLF WYSS

«Musikcomedy» steht auf der Schlagzeugtrommel. Dabei ist Pascal überhaupt nicht nach Lachen zumute. Wie ein Häuflein Elend hockt er in irgendeinem schäbigen Hotelzimmer, gewillt, seinem kümmerlichen Dasein ein Ende zu bereiten. Derweil suchen ihn seine beiden «Gspänli» Resli und Thomas verzweifelt, wie man auf einer Videoleinwand sehen kann. Glücklicherweise finden sie ihn, bevor er sich mit der Stromgitarre in die Badewanne stürzt.

Den drei Herren mittleren Alters bleibt nur die Flucht nach vorne beziehungsweise die Erinnerung an jene Zeiten, als sie Frauen noch mit blossen Fingerschnippen bezirzen konnten. Das ist aber ein ganz schönes Weilchen her, das Trio ist in Sachen Liebe etwas eingeroset. So viel zur verzwickten Ausgangslage von Pascal Dussex, Resli Burri und Thomas Baumeister, die am Donnerstag im Casinotheater ihr drittes Programm «Herzverbrecher» vorstellten.

Schmus statt Geld

Doch was muss ein reifer Mann mitbringen, um eine Frau rumzukriegen, wenn er seine besten Zeiten hinter sich hat? Die drei Schweizer gehen systematisch nach Checkliste vor. Ein toller Körper und Geld sind unabdingbar,

so lautet der einhellige Tenor. Dazu spielen sie «Money» von Pink Floyd. Wenn aber weder das eine noch das andere übermässig vorhanden ist, hilft nur der alte Trick: den Frauen so lange den Schmus bringen, bis sie nicht mehr wissen, wo ihnen der Kopf steht. Das klingt einleuchtend, ist aber in der Ausführung nicht ganz so einfach.

Thomas Baumeister versucht sich als pathetischer Rockstar und dilettiert umwerfend komisch mit einer völlig übertriebenen Version von Reamonn's «Supergirl», während Pascal Dussex einen auf Latin Lover macht und sich Resli Burri in der Rolle des seifigen Entertainers à la Gilbert Bécaud gefällt. Die Frauen wären bestimmt hin und weg, wenn es denn welche hätte. Den weiblichen Part müssen Les Trois Suisses natürlich auch selber übernehmen, sowohl auf der Bühne als auch im Video.

Reigen der Klischees

Da werden haufenweise Klischees bemüht und reproduziert. Das blutjunge Mädchen, das Nein sagt und Ja meint, wird ebenso aus der Versenkung geholt wie das liebestolle Hippiegirl im Sonnenblumenfeld, die keifende Hausfrau oder die Femme fatale. Das schaut bei drei Herren mit Schnauz und unrasiertem Gesicht naturgemäss urkomisch aus. Als visueller Höhepunkt entpuppen sich die erotischen

Fantastien, ein vermeintlich tiefer Décolleté-Ausschnitt wird aber zu einem nicht mehr ganz so sinnlichen Männerpo. Auch die junge Dame, die unter freiem Himmel eine Dusche nimmt, wird von einem der drei Protagonisten gespielt. Es ist absehbar: Die drei Schweizer werden als Womanizer grandios scheitern.

Die Musikcomedy von Burri, Dussex und Baumeister lebt aber genauso stark von ihrer musikalischen Vielseitigkeit. Was die drei Berner Vollblutmusiker an Instrumenten, Stilen und Stimmungen auf die Bühne bringen, ist beachtlich und macht zwei Stunden lang Spass. Von Aretha Franklin über die Beatles bis hin zu Status Quo und ZZ Top singen und spielen sich die drei quer durch die Popgeschichte, und auch die paar eingeworfenen Eigenkompositionen in Mundart fallen nicht ab. Das Timing stimmt, Überlängen sind keine auszumachen, «Herzverbrecher» hat Drive; die plumpen Witze sind im Vergleich zu den ersten beiden Programmen weniger geworden.

Gute Regiearbeit

Regisseurin Meret Matter hat gute Arbeit geleistet und auch an den schauspielerischen Möglichkeiten der drei Herren gefeilt. Der vokale Teil bedurfte keiner Anpassung, die drei selbst ernannten «Gangster of Love» singen sich wie einst im Mai durch ihren Liebesliederreigen. Damit erobern Les Trois Suisses die Frauen- (und auch Männer-)Herzen allemal.

Les Trois Suisses

Weitere Aufführungen: heute, 20 Uhr, So, 17 Uhr, Casinotheater Winterthur.

Donat Fisch im hohen Norden

«Staika», «Stabbursdalen»: Schon die Namen der Stücke lassen das Holz im Cheminée knistern. Für sein letztes, immer noch aktuelles Album «Lappland» aus dem Jahr 2008 (Unit Records) hat Donat Fisch sein bewährtes Trio mit dem Bassisten Bänz Oester und dem Drummer Norbert Pfammatter zum Quartett erweitert und seinen früheren Mentor, den Tenorsaxofonisten Andy Scherrer, mit auf die Reise in den hohen Norden genommen. Klangvolle Namen in der hiesigen Jazzszene sind es allesamt, deren Träger für genügend Wärme in der kalten Winternacht sorgen werden. Nicht nur am Polarkreis, sondern auch etwas südlich davon, in der kleinen Grossstadt Winterthur. Dass Donat Fisch die Sache wie immer nicht tierisch ernst angeht, darauf deuten Stücke wie «Elf Elfen» und «Holiday Inn» hin. (red)

Donat-Fisch-Quartett

Mi, 23.2., 20.15 Uhr, Theater am Gleis. Eintritt frei, Kollekte.

Winter ade. Immer öfter greift die aktuelle Strassenmode dem realen Wechsel der Jahreszeiten vor. Wir finden, that's cool.

HELMUT DWORSCHAK

Wenn heute endlich die dicke Nebeldecke aufreiss, um ein paar Sonnenstrahlen durchzulassen, stehe ich bereit. Dann ziehe ich meine kurzen Hosen an. Und los gehts mit Shoppen und dem obligaten Stück Kuchen an der frischen Luft. Denn ich habe dazugelernt. Nie mehr will ich auf dem falschen Fuss erwischt werden und in unpassenden Winterkleidern meinen Kaffee schlürfen. Weil ich konservativer alter Knochen bisher mein Outfit stur nach dem Kalender ausgerichtet habe. Nie mehr will ich, ein Aushängeschild mangelnder Flexibilität und der Abhängigkeit von fixen Ideen, zu rechtweisende Blicke ernten von Pas-

Zeit für kurze Hosen

santen, die es richtig machen: Kurze Ärmel sind das mindeste, was man beitragen kann zu einem freundlicheren Klima. Sobald das Thermometer an der Zehngradmarke zu kratzen beginnt, hebt wieder die schöne Zeit an: Winter ade, welcome sun and fun. Zu coolen Sonnenbrillen passen nun einmal T-Shirts und kurze Hosen am besten – und so viel wie möglich nackte, solariumbraune Haut.

Es fällt einem alles ein wenig leichter mit kurzen Hosen. Das Denken und Trachten befreit sich vom Zwang, den der harte Winter diktiert, ein Blick in den blauen Himmel genügt, schon entspannen sich die Gesichtszüge. Sogar das Anstehen in der Schlange macht Spass, das Warten auf den Bus und die Suche nach den Pelati in den wieder einmal neu sortierten Regalen.

Früher war nicht alles besser, soviel ist klar. Die neue, selbstbestimmte Mode bringt dafür den besten Beweis. Ob ihre rasche Verbreitung, wie

der Aufbruch in Nordafrika, ebenfalls den neuen Medien zu verdanken ist? Denkbar wäre es, dass sich die Menschen auf diesen Kanälen gegenseitig Mut machen. Mit Selbstporträts in kurzen Hosen andere dazu ermuntern, es ihnen gleich zu tun. Ein Bild vermag mehr als tausend Worte.

Ich stelle mir vor, wie an schönen Tagen Millionen von Bytes unsichtbar durch die Lüfte sausen, um unsere Köpfe schwirren und ihre Adressaten freundlich grüssen: «Hallo, weisst du es schon, der Frühling ist ausgebrochen, jetzt wären kurze Hosen eine nette Geste. See you later.»

Aber es geht auch ganz ohne neue Medien, es reicht, wenn man über eine Portion Einfühlungsvermögen verfügt. Ich zum Beispiel bin intuitiv darauf gekommen. Wenn ich die Trendsetter beobachte, ihre Mienen studiere, die ein Aroma aus Flexibilität und Autonomie verströmen, dann weiss ich: Es ist Zeit für kurze Hosen.

«Leonardo» von Felix Profos

Der 1969 geborene Winterthurer Komponist Felix Profos ist kein Bewohner des Elfenbeinturms, auch dem Jazz und dem Pop ist er zugetan. Neben der Gründung seines neuen Ensembles Forcemajeure, dessen Musik im weiten Feld zwischen Neuer Musik und Jazz angesiedelt ist, hat er im letzten Jahr auch an einem neuen «klassischen» Quartett gearbeitet. Das Werk heisst «Leonardo» und wird am Dienstag in der Villa Sträuli vom Mondrian-Ensemble uraufgeführt. «Elementar, abstrus, schön und seltsam» sei diese Musik, heisst es in der Ankündigung. Dazu gibt es Mauricio Kagels zweites Trio zu hören (dessen Komposition am 11. September 2001 abgebrochen wurde) sowie das grosse Trio Es-Dur, op. 3, des Komponisten, den Kagel 1970 mit seinem Skandalfilm «Ludwig van» beehrte: Beethoven. (red)

Mondrian-Ensemble

Di, 22. 2., 20 Uhr, Villa Sträuli, Museumstr. 60. Reservation: Tel. 052 260 06 10.

ANZEIGE

Pensionierung

Rente oder Kapital: Was ist besser für mich?

Mit der Pensionierung ändert sich Ihre finanzielle Situation grundlegend. Ihre neuen Ziele sind ein sicheres Einkommen und ein sorgfältiger Umgang mit Ihrem Vermögen. Geldanlagen, Pensionskasse, Hypotheken, Steuern und Versicherungen: Was Sie heute entscheiden, bestimmt Ihren Lebensstandard für viele Jahre. Finden Sie heraus, wie die Vor- und Nachteile einer regelmässigen Rente und einer einmaligen Auszahlung zu bewerten sind, und wie Sie sich richtig entscheiden.

Pensionierung planen: VZ VermögensZentrum | Eine unabhängige Beratung zahlt sich aus. Überzeugen Sie sich selbst: Das erste Gespräch ist für Sie kostenlos und verpflichtet Sie zu nichts.

Talon bitte senden an:

VZ VermögensZentrum, Stadthausstrasse 22, 8400 Winterthur, Tel. 052 218 18 18

Antworttalon

Ja, Ihre unabhängige Meinung interessiert mich.

Rufen Sie mich an für ein kostenloses Gespräch.

Senden Sie mir Ihr Merkblatt zum Thema

Pensionierung planen Häuser finanzieren Erben und Schenken

Geld anlegen Steuern sparen Vermögensverwaltung

Name, Vorname

Jahrgang

Strasse

PLZ, Ort

Tel. P.

Tel. G.

VZ VermögensZentrum



Aarau | Basel | Bern | Genève | Lausanne | Luzern
Schaffhausen | St. Gallen | Winterthur | Zug | Zürich

www.vermoegenszentrum.ch